

DIGITALISIERUNG & KI · 15. JUNI 2026 · 16 MIN.

Der Fable-Moment

Warum der Fable-Moment zeigt, dass KI-Zugang politisch widerrufbar werden kann - und weshalb Europa technologische Souveränität als Wirkungsarchitektur statt Autarkie denken muss.

Digitale Lesefassung

Für Bildschirm und
Ausdruck

Original online

wirkungsökonomie.de/blog/ki-souveraenitaet-statt-abhaengigkeit-fable-moment.html

Faktenstand: 15. Juni 2026. Der Beitrag verbindet aktuelle geopolitische Technologiepolitik mit wirkungsökonomischer Einordnung; Zukunftsaussagen sind Szenarien und keine gesicherten Prognosen.

Leitthese: Die wichtigste Frage der nächsten Technologieepoche lautet nicht mehr: Wer besitzt das leistungsfähigste Modell? Sondern: Wer schafft eine verlässliche, rechtsstaatliche und resiliente Wirkungsarchitektur, in der Technologie positive Netto-Wirkung für Mensch, Planet und Demokratie erzeugt?

Abstract

Der kurzfristige Entzug oder die politisch erzwungene Einschränkung des Zugangs zu leistungsfähigen KI-Modellen ist mehr als eine industriepolitische Episode. Er ist ein Systemsignal. Wenn digitale Schlüsseltechnologien nicht nur durch Markt, Leistung und Sicherheit, sondern durch Staatsangehörigkeit, Standort und geopolitische Lage verfügbar oder unverfügbar werden, verändert sich die Wirkungslogik globaler Wertschöpfung. Technologie wird dann nicht mehr nur Infrastruktur, sondern ein widerrufbares Machtinstrument.

Dieser Beitrag betrachtet den Vorgang um den US-Zugriff auf neueste Anthropic-Modelle als „Fable-Moment“: einen Moment, in dem Unternehmen, Staaten und Gesellschaften erkennen, dass technologische Abhängigkeit ein Wirkungsrisiko ist. Aus wirkungsökonomischer Perspektive entsteht daraus weder ein Ruf nach Autarkie noch ein Rückfall in protektionistische Reflexe. Es entsteht die Aufgabe, internationale Kooperation resilient zu machen. Die zentrale Antwort lautet nicht Abschottung, sondern modulare, audittierbare und demokratisch kontrollierte Souveränität: eigene Fähigkeiten dort, wo Abhängigkeiten systemkritisch werden; offene Standards dort, wo Kooperation Wirkung erhöht; Rückkopplung dort, wo Technologie Risiken erzeugt.

Für global tätige Unternehmen beginnt damit eine neue Phase. Sie werden nicht mehr nur Lieferketten, Rohstoffe und Energiequellen diversifizieren müssen, sondern auch KI-Modelle, Datenräume, Cloud-Infrastrukturen, Mitarbeiterzugänge, Rechtsräume und Entscheidungsarchitekturen. Wer diesen Wandel ignoriert, baut Geschäftsmodelle auf widerrufbaren Voraussetzungen. Wer ihn wirkungsökonomisch gestaltet, kann aus Fragmentierung neue Resilienz schaffen.

1. Der Anlass: Wenn KI-Zugang zur geopolitischen Variablen wird

Am 12. Juni 2026 veröffentlichte Anthropic eine Erklärung zu einer US-Regierungsanordnung, nach der der Zugang zu den Modellen Fable 5 und Mythos 5 für ausländische Staatsangehörige ausgesetzt werden sollte – einschließlich ausländischer Beschäftigter innerhalb der Vereinigten Staaten. Da eine solche Differenzierung nach Unternehmensangaben kurzfristig nicht sicher umzusetzen war, kündigte Anthropic an, die betroffenen Modelle für alle Kund:innen vorübergehend zu deaktivieren. ^[1]

Die Einzelheiten dieses Vorgangs werden politisch und technisch weiter diskutiert werden. Für die Wirkungsökonomie ist jedoch schon jetzt entscheidend, was dieser Vorgang sichtbar macht: Der Zugang zu digitaler Schlüsseltechnologie kann politisch widerrufbar werden. Er ist nicht mehr nur eine Frage von Lizenzvertrag, Produktqualität, Rechenkapazität oder Preis. Er wird Teil einer Sicherheits-, Außenwirtschafts- und Machtarchitektur.

Clemens Fuest hat daraus in seinem Handelsblatt-Beitrag den naheliegenden Schluss gezogen: Europas technologische Abhängigkeit von den USA ist ein existenzielles Risiko. Diese Diagnose trifft einen wichtigen Punkt. Doch sie ist nur die erste Hälfte der Geschichte. Die zweite Hälfte lautet: Die USA gefährden mit solchen Maßnahmen ihren eigenen Wettbewerbsvorteil. Denn wer Technologie politisch verknappt, exportiert nicht nur ein Produkt. Er exportiert Unsicherheit.

Für Unternehmen ist Unsicherheit nicht abstrakt. Sie wird in Investitionsplänen, Compliance-Abteilungen, Architekturentscheidungen, Lieferantenbewertungen, Reputationsrisiken und Kapitalmarktbewertungen messbar. Ein KI-Modell, das heute verfügbar ist und morgen aus politischen Gründen nicht mehr genutzt werden darf, ist keine stabile Infrastruktur. Es ist ein Wirkungsrisiko.

Der eigentliche Bruch: Nicht der konkrete Modellzugang ist der historische Punkt, sondern die neue Erwartung: Kritische Technologie kann durch politische Entscheidung, Staatsangehörigkeit oder Rechtsraum abrupt zur nicht mehr verlässlichen Ressource werden.

2. Von technologischem Vorsprung zu Vertrauensverlust

Technologischer Vorsprung besteht nicht nur aus Rechenleistung, Modellen, Talenten und Kapital. Er besteht aus Vertrauen. Ein Unternehmen entscheidet sich nicht für eine Plattform, weil sie in einem Benchmark gut abschneidet. Es entscheidet sich für eine Plattform, wenn es darauf ein Geschäftsmodell, eine Produktlinie, eine Prozessarchitektur und eine Investitionsstrategie aufbauen kann.

Genau hier liegt das strategische Risiko für die USA. Der amerikanische KI- und Tech-Sektor hat über Jahre von globalen Netzwerkeffekten profitiert: Die besten Modelle, die größten Clouds, die stärksten Plattformen, die tiefsten Kapitalmärkte, die höchste Entwicklerdichte. Diese Kombination machte US-Technologien zum Standard. Standards entstehen aber nicht allein durch Überlegenheit. Sie entstehen, weil andere Akteure erwarten, dass ein System offen, stabil, berechenbar und skalierbar bleibt.

Wenn diese Erwartung bricht, verändert sich der Wettbewerb. Dann entscheidet nicht mehr nur, welches Modell am leistungsfähigsten ist. Dann entscheidet, welches Ökosystem den geringsten Systembruch erzeugt. Ein etwas schwächeres, aber rechtlich verlässliches Modell kann für ein globales Unternehmen wertvoller sein als das stärkste Modell, wenn dieses politisch widerrufbar ist.

Das bedeutet nicht, dass der US-KI-Markt morgen zusammenbricht. Es bedeutet aber, dass seine globale Skalierung einen Risikozuschlag erhält. Jede CIO-Entscheidung, jede M&A-Prüfung, jede Bankanalyse und jede Behördenbeschaffung wird künftig die Frage stellen: Was passiert, wenn dieser Dienst aus geopolitischen Gründen nicht mehr verfügbar ist?

Alter Wettbewerb	Neuer Wettbewerb
Bestes Modell gewinnt.	Verlässlichstes, portabelstes und resilientestes Ökosystem gewinnt.
Cloud wird nach Leistung und Preis gewählt.	Cloud wird zusätzlich nach Rechtsraum, Exit-Fähigkeit und Souveränitätsrisiko bewertet.

Alter Wettbewerb	Neuer Wettbewerb
Globaler Standard entsteht durch Marktanteil.	Globaler Standard entsteht durch Vertrauen, Auditierbarkeit und Nicht-Widerrufbarkeit.
Technologieexport bedeutet Produktverkauf.	Technologieexport bedeutet Export von Verlässlichkeit.

3. Wirkungsblindheit: Warum Abhängigkeit lange wie Effizienz aussah

Aus klassisch betriebswirtschaftlicher Sicht waren globale Tech-Abhängigkeiten lange rational. Warum eigene Modelle entwickeln, wenn die besten Modelle aus den USA kommen? Warum eigene Cloud-Infrastruktur aufbauen, wenn Hyperscaler schneller, günstiger und skalierbarer sind? Warum eigene Chip- oder Datenarchitekturen sichern, wenn der Weltmarkt alles effizienter bereitstellt?

Diese Logik war nicht dumm. Sie war wirkungsblind. Sie maß Kosten, Geschwindigkeit, Skalierung und Produktivität – aber nicht ausreichend, was diese Abhängigkeit mit Systemzuständen macht: mit Handlungsfähigkeit, demokratischer Korrekturfähigkeit, Innovationssouveränität, Arbeitsmärkten, Datenräumen, Sicherheitsarchitektur und langfristiger Resilienz.

Die Wirkungsökonomie unterscheidet hier präzise. Wirkung ist die tatsächliche Veränderung von Zuständen. Sie kann positiv, negativ oder neutral sein und braucht einen Bezugspunkt: Mensch, Planet und Demokratie. Positive Netto-Wirkung entsteht nicht, wenn ein System kurzfristig effizient ist, aber seine Zukunftsfähigkeit, seine Korrekturfähigkeit oder seine demokratische Selbstbestimmung verliert.

Technologische Abhängigkeit ist deshalb nicht per se negativ. Kooperation, offene Forschung, internationale Standards und globale Arbeitsteilung können enorme positive Netto-Wirkung erzeugen. Aber Abhängigkeit wird negativ, wenn sie nicht reversibel ist; wenn sie nicht transparent ist; wenn sie nicht rechtlich abgesichert ist; wenn sie keine Exit-Option besitzt; wenn sie kritische gesellschaftliche Funktionen von einer fremden politischen Entscheidung abhängig macht.

Wirkungsökonomische Übersetzung: Wirkungsblindheit ist das Problem: Wir messen Kapital, Gewinn, Wachstum, Output und Reichweite – aber nicht konsequent, was dadurch mit Mensch, Planet und Demokratie geschieht. Wirkungswahrheit ist der Anspruch: Sichtbare Signale müssen tatsächliche Wirkungen nachvollziehbar abbilden. Wirkungsrückkopplung ist der Mechanismus: Wirkung bleibt nicht im Bericht, sondern verändert Preise, Steuern, Kapitalzugang, Beschaffung und Entscheidungen.

4. Die neue Unternehmensfrage: Was passiert, wenn Infrastruktur widerrufbar wird?

Für global tätige Unternehmen ist der Fable-Moment eine Einladung zu einem neuen Risikobegriff. Bisher wurden digitale Abhängigkeiten oft als IT-, Datenschutz- oder Vendor-Risk behandelt. Künftig gehören sie in das strategische Risikomanagement des Vorstands.

Denn KI ist nicht mehr nur ein Werkzeug. Sie wird zur Produktionsinfrastruktur. Sie schreibt Code, analysiert Forschung, steuert Lieferketten, unterstützt medizinische Diagnostik, strukturiert Kundenkommunikation, beschleunigt Verwaltung und beeinflusst öffentliche Kommunikation. Wenn eine solche Infrastruktur

wegfällt, entsteht nicht nur ein technisches Problem. Es entsteht ein Wirkungsbruch entlang ganzer Wertschöpfungsketten.

Die entscheidende Unternehmensfrage lautet deshalb nicht: Welche KI ist heute die beste? Sie lautet: Welche KI-Architektur bleibt handlungsfähig, wenn sich Regelungen, Exportregeln, Sicherheitsdoktrinen oder Bündnislagen ändern?

Das betrifft besonders Unternehmen mit transatlantischen Strukturen. Eine deutsche Konzernmutter mit US-Tochter, europäischen Entwicklungszentren, asiatischen Zulieferern und globalen Kund:innen kann nicht mehr voraussetzen, dass ein einheitlicher Tech-Stack überall gleichermaßen zulässig, verfügbar und steuerbar bleibt. Es entsteht eine neue Architekturfrage: Wie lässt sich ein globales Unternehmen so organisieren, dass es lokal rechtskonform und global kohärent bleibt?

Risikofeld	Neue Leitfrage für Unternehmen
Modellzugang	Kann ein kritisches Modell aufgrund von Staatsangehörigkeit, Standort oder Exportrecht entzogen werden?
Datenräume	Dürfen Trainings-, Kunden- oder Betriebsdaten in jedem Rechtsraum verarbeitet werden?
Mitarbeiterzugang	Können Teams über Grenzen hinweg an denselben Tools arbeiten, oder entstehen nationale Zugriffszäune?
Produktzulassung	Kann ein Produkt in einem Markt verboten werden, weil ein Modell, Chip oder Datendienst aus einem anderen Rechtsraum verwendet wurde?
Exit-Fähigkeit	Wie schnell kann ein Unternehmen auf ein anderes Modell, eine andere Cloud oder eine lokale Instanz wechseln?
Reputationswirkung	Wie wirkt die Abhängigkeit von politisch umstrittenen Tech-Anbietern auf Kund:innen, Behörden und Kapitalmärkte?

5. Das Ende naiver internationaler Arbeitsteilung

Der Fable-Moment bedeutet nicht automatisch das Ende internationaler Arbeitsteilung. Aber er bedeutet das Ende ihrer Naivität. Die alte Globalisierung beruhte auf einer stillen Annahme: Wenn eine Technologie verfügbar, wirtschaftlich und vertraglich geregelt ist, kann sie global genutzt werden. Diese Annahme wird brüchig.

Internationale Arbeitsteilung wird künftig nicht verschwinden, aber sie wird modularer, regionaler und kontrollierter. Unternehmen werden stärker unterscheiden zwischen nichtkritischen und systemkritischen Abhängigkeiten. Ein Design-Tool mag weiterhin global eingekauft werden. Ein KI-Modell, das Forschung, Produktentwicklung, medizinische Prozesse, kritische Infrastruktur oder öffentliche Verwaltung prägt, wird anders bewertet.

Die Folge ist eine neue Form von „resilienter Globalisierung“. Sie ersetzt nicht Kooperation durch Autarkie, sondern blinde Abhängigkeit durch überprüfbare Interdependenz. Interdependenz ist dann positiv, wenn alle Beteiligten voneinander profitieren und keine Seite die andere existenziell erpressen kann. Sie wird negativ, wenn der Ausfall eines Akteurs das gesamte System destabilisiert.

In der extremen Variante entstehen tatsächlich autarke Tochtergesellschaften: rechtlich, technisch, personell und operativ getrennte Einheiten, die in jedem Rechtsraum mit lokalen Technologien, lokalen Datenräumen und lokalen Compliance-Regeln arbeiten. Das wäre teuer, innovationshemmend und ökologisch wie

organisatorisch ineffizient. Aber Unternehmen könnten gezwungen sein, diesen Weg zu gehen, wenn Staaten Technologiezugänge zunehmend politisieren.

Szenario	Beschreibung	Wirkungsökonomische Bewertung
Naive Globalisierung	Ein einheitlicher globaler Tech-Stack, maximale Effizienz, geringe Redundanz.	Kurzfristig effizient, langfristig verwundbar. Hohe <u>Wirkungsblindheit</u> gegenüber politischen und rechtlichen Abhängigkeiten.
Techno-nationaler Block	Jeder Machtblock baut eigene geschlossene Technologie- und Datenräume.	<u>Resilienz</u> durch Kontrolle, aber hohe Kosten, Doppelstrukturen, weniger Innovation und mehr Konfliktpotenzial.
Resiliente <u>Interdependenz</u>	Globale Kooperation bleibt, aber mit offenen Standards, Exit-Rechten, regionalen Alternativen und geprüften <u>Wirkungsrisiken</u> .	Wirkungsökonomisch vorzugswürdig: Kooperation bleibt möglich, kritische Abhängigkeit wird begrenzt.
Autarke Tochtergesellschaften	Unternehmen spiegeln Strukturen je Rechtsraum vollständig lokal.	Notlösung für Hochrisikobereiche. Stabil, aber teuer und fragmentierend; nur sinnvoll, wo Abhängigkeit systemkritisch ist.

6. Der sechste Kondratieff: Wirkung, Resilienz und Vertrauen

Der sechste Kondratieff wird oft mit Digitalisierung, KI, Gesundheit, Nachhaltigkeit und Resilienz verbunden. Aus Sicht der Wirkungsökonomie ist sein eigentlicher Kern jedoch nicht eine einzelne Technologie. Sein Kern ist eine neue Leitlogik: Wirkung maximieren, Systemresilienz erhöhen, menschliche und planetare Lebensgrundlagen stabilisieren.

Die USA hätten diesen Zyklus klar dominieren können: durch Kapital, Forschung, Plattformen, Modelle, Chips, Clouds und eine globale Innovationskultur. Aber Dominanz im sechsten Kondratieff entsteht nicht mehr allein durch technologische Überlegenheit. Sie entsteht durch die Fähigkeit, Technologie als vertrauenswürdige, rechtsstaatlich kontrollierbare und positive Netto-Wirkung erzeugende Infrastruktur bereitzustellen.

Wenn die stärkste KI zugleich die riskanteste Abhängigkeit wird, verliert sie einen Teil ihres Weltmarktwerts. Nicht, weil sie schlechter rechnet. Sondern weil sie schlechter wirkt: Sie erhöht Unsicherheit, fragmentiert Planung, erzeugt politische Verwundbarkeit und zwingt Unternehmen in teure Redundanzen.

Der sechste Kondratieff wird deshalb nicht von dem Akteur gewonnen, der das stärkste Modell besitzt. Er wird von dem Akteur gewonnen, der das vertrauenswürdigste Wirkungsökosystem baut: leistungsfähig, offen, sicher, resilient, demokratisch kontrollierbar und global anschlussfähig.

Kondratieff-These: Im 21. Jahrhundert ist Vertrauen kein weicher Standortfaktor. Vertrauen ist Infrastruktur. Es entscheidet darüber, ob Technologie zur globalen Plattform wird – oder zum politisch konditionierten Binnenangebot.

7. Europa: Souveränität ohne Autarkiefalle

Europa sollte aus dem Fable-Moment nicht den falschen Schluss ziehen. Der falsche Schluss wäre: Wir müssen alles selbst bauen, alles abschotten, alles europäisieren. Das wäre teuer, langsam und teilweise wirkungsarm. Autarkie ist kein Wert an sich. Sie kann Resilienz erhöhen, aber auch Innovation senken, Ressourcen verschwenden und neue Machtkonzentrationen erzeugen.

Der richtige Schluss lautet: Europa braucht Souveränität dort, wo Abhängigkeit systemkritisch wird. Souveränität heißt nicht, jeden Dienst selbst zu besitzen. Souveränität heißt, entscheiden, wechseln, prüfen und weiterarbeiten zu können. Sie ist die Fähigkeit, auch unter Stress handlungsfähig zu bleiben.

Dafür braucht Europa vier Ebenen technologischer Souveränität. Erstens funktionale Souveränität: kritische Systeme müssen auch bei Ausfall einzelner Anbieter weiterlaufen. Zweitens rechtliche Souveränität: Unternehmen und Behörden brauchen transparente Regeln, Rechtswege und diskriminierungsfreie Zugänge. Drittens demokratische Souveränität: öffentliche Infrastrukturen dürfen nicht von intransparenten Plattformentscheidungen abhängig sein. Viertens Wirkungssouveränität: Technologie muss daran gemessen werden, ob sie positive Netto-Wirkung für Mensch, Planet und Demokratie erzeugt.

Europa muss also nicht die USA kopieren. Es muss eine andere Stärke entwickeln: Vertrauen als strategisches Produkt. Wenn europäische KI, Cloud, Datenräume und digitale Verwaltung nachweisbar rechtsstaatlich, interoperabel, sicher, datensouverän und wirkungsorientiert funktionieren, entsteht ein Wettbewerbsvorteil, den reine Modellgröße nicht ersetzen kann.

8. Eine wirkungsökonomische Technologiearchitektur

Technologische Souveränität wird oft technisch verkürzt: Rechenzentren, Chips, Modelle, Daten. All das ist notwendig. Aber es reicht nicht. Aus wirkungsökonomischer Sicht ist Technologie ein Wirkungsträger. Sie verändert Zustände: Entscheidungsfähigkeit, Arbeitsorganisation, Innovationspfade, Energieverbrauch, Datenschutz, Diskursräume, Machtverteilung und demokratische Resilienz.

Deshalb braucht Europa keine bloße KI-Strategie, sondern eine Wirkungsarchitektur für kritische Technologie. Diese Architektur verbindet Daten, Regeln, Institutionen, Anreize, Kontrolle und Lernen. Sie fragt nicht nur: Was kann die Technologie? Sie fragt: Was verändert sie – und wie wird diese Veränderung in bessere Entscheidungen zurückgekoppelt?

Eine solche Architektur muss mindestens acht Prüfbereiche enthalten: Leistungsfähigkeit, Widerrufbarkeit, Rechtsraum, Daten- und Modellsouveränität, Interoperabilität, Sicherheits- und Missbrauchsrisiken, demokratische Korrekturfähigkeit sowie ökologische Wirkung. Erst das Zusammenspiel dieser Faktoren zeigt, ob eine Technologie positive Netto-Wirkung erzeugt oder nur kurzfristig leistungsfähig erscheint.

Prüfbereich	Wirkungsökonomische Leitfrage
Leistungsfähigkeit	Kann die Technologie die Aufgabe auf hohem Niveau lösen, ohne kritische Qualitäts- oder Sicherheitsgrenzen zu verletzen?
Widerrufbarkeit	Kann Zugang politisch, vertraglich oder technisch entzogen werden – und mit welchem Systemschaden?
Rechtsraum	Welche Gerichte, Exportregeln, Datenschutzregime und Sicherheitsvorgaben bestimmen die Nutzung?

Prüfbereich	Wirkungsökonomische Leitfrage
Daten- und Modellsouveränität	Wer kontrolliert Daten, Modellzugang, Feinabstimmung, Protokolle, Logs und Modellwechsel?
Interoperabilität	Ist ein Wechsel zu anderen Modellen, Clouds oder Datenräumen realistisch, getestet und bezahlbar?
Sicherheit	Welche Missbrauchs-, Cyber-, Bias-, Desinformations- und Betriebsrisiken entstehen?
Demokratische Korrekturfähigkeit	Sind Entscheidungen auditierbar, rechtlich überprüfbar und öffentlich legitimierbar?
Ökologische Wirkung	Wie wirken Rechenleistung, Energieverbrauch, Hardware, Kühlung und Standortwahl auf Klima und Ressourcen?

9. Konsequenzen für international tätige Unternehmen

Die wahrscheinlich stärkste Wirkung des Fable-Moments entsteht nicht in der Politik, sondern in den Investitionsentscheidungen von Unternehmen. Konzerne werden nicht warten, bis Regierungen ihre Technologiestrategien geklärt haben. Sie werden beginnen, ihre digitalen Abhängigkeiten wie Lieferkettenrisiken zu behandeln.

Dabei entsteht eine neue Managementdisziplin: AI Dependency Management. Sie ergänzt Cybersecurity, Datenschutz, Enterprise Architecture und Supply-Chain-Management. Ihr Ziel ist nicht, jede Abhängigkeit zu vermeiden. Ihr Ziel ist, Abhängigkeiten sichtbar, bewertbar, reversibel und strategisch tragfähig zu machen.

Für Unternehmen bedeutet das konkret: Sie brauchen eine Karte ihrer KI- und Tech-Abhängigkeiten. Welche Modelle sind in welchen Prozessen verbaut? Welche Teams haben Zugriff? Welche Daten fließen wohin? Welche Produkte hängen von welchen API-Schnittstellen ab? Welche Kundenverträge wären betroffen, wenn ein Modell ausfällt? Welche nationalen Regeln könnten Zugriff oder Nutzung verändern?

Besonders kritisch wird die Personalfrage. Wenn Staaten nicht nur Technologiestandorte, sondern Staatsangehörigkeiten zum Kriterium machen, trifft das den Kern globaler Unternehmen. Internationale Teams leben davon, dass Kompetenz, nicht Pass, über Mitarbeit entscheidet. Werden Zugänge nach Nationalität beschränkt, entstehen nicht nur technische Sperren, sondern Vertrauensbrüche innerhalb von Organisationen.

9.1 Das Unternehmen als föderierte Wirkungsarchitektur

Die robuste Antwort ist weder ein zentraler Einheitsstack noch ein chaotischer Flickenteppich. Unternehmen werden zu föderierten Wirkungsarchitekturen: global verbunden, aber regional handlungsfähig; standardisiert, aber nicht abhängig; integriert, aber rechtlich und technisch segmentierbar.

Das bedeutet: Ein Konzern kann eine gemeinsame Governance, gemeinsame Wirkungsstandards und gemeinsame Sicherheitsprinzipien behalten, während Modelle, Datenräume und Cloud-Schichten je nach Rechtsraum variieren. Entscheidend ist nicht Gleichförmigkeit. Entscheidend ist Kohärenz.

Unternehmensbereich	Konkrete Anpassung
Strategie	KI-Souveränität als Vorstandsthema; regelmäßige Abhängigkeits- und Szenarioanalysen.
IT-Architektur	Multi-Model-, Multi-Cloud- und Open-Standard-Strategien mit getesteten Exit-Pfaden.

Unternehmensbereich	Konkrete Anpassung
Recht & Compliance	Vertragsklauseln zu Verfügbarkeit, Exportkontrolle, Datenlokalität, Audit und Portabilität.
HR & Organisation	Rollen- und Zugriffskonzepte, die internationale Teams schützen und Diskriminierungsrisiken vermeiden.
Beschaffung	KI- und Cloud-Anbieter nach <u>Wirkungsrisiko</u> , Rechtsraum, Exit-Fähigkeit und Datenqualität bewerten.
Finanzen	Risikozuschläge für nicht reversible Abhängigkeiten; Investitionen in Alternativen als <u>Resilienz-Capex</u> .
Kommunikation	Transparente Begründung gegenüber Kund:innen, Behörden, Beschäftigten und Investoren.

10. Politische Agenda: Was Europa jetzt tun muss

Europa hat in den letzten Jahren viel über digitale Souveränität gesprochen. Der Fable-Moment zwingt dazu, daraus operative Politik zu machen. Es reicht nicht, europäische Champions rhetorisch zu beschwören. Europa braucht eine konkrete Wirkungsrückkopplung: Wer resiliente, offene, rechtsstaatliche und positive Netto-Wirkung erzeugende Technologie entwickelt, muss leichter Kapital, öffentliche Aufträge, Datenzugang und Skalierungsräume erhalten.

Die Aufgabe ist nicht, amerikanische Anbieter pauschal zu ersetzen. Die Aufgabe ist, kritische Abhängigkeiten zu reduzieren und verlässliche Alternativen aufzubauen. Je besser Europa diese Alternativen schafft, desto stärker wird auch die Verhandlungsposition gegenüber US-Anbietern. Souveränität ist damit nicht Anti-Amerikanismus. Sie ist die Voraussetzung für Partnerschaft auf Augenhöhe.

1. Europäische KI-Infrastruktur als öffentliches Resilienzprojekt: Rechenkapazität, Forschungszugang und sichere Modellumgebungen dürfen nicht nur von privaten Hyperscalern abhängen. Europa braucht öffentliche und öffentlich-private Infrastrukturen für kritische Anwendungen.
2. Souveräne Beschaffung als Markthebel: Öffentliche Aufträge sollten Interoperabilität, Datenportabilität, Auditierbarkeit, Rechtsstaatlichkeit und Exit-Fähigkeit verbindlich bewerten.
3. KI-Abhängigkeits-Stresstests: Große Unternehmen und kritische Infrastrukturen sollten regelmäßig prüfen, welche Prozesse bei Ausfall bestimmter Modelle, Clouds oder Rechtsräume betroffen wären.
4. Recht auf Portabilität und Exit: KI- und Cloud-Verträge für kritische Anwendungen brauchen standardisierte Ausstiegs-, Migrations- und Datenrückführungsrechte.
5. Europäische Daten- und Modellpässe: Für kritische KI-Systeme sollten Herkunft, Trainingslogik, Rechtsraum, Energieprofil, Sicherheitsprüfungen und Auditstatus nachvollziehbar dokumentiert werden.
6. Wirkungsfonds für kritische Technologie: Kapital sollte dorthin gelenkt werden, wo Technologie nicht nur Rendite, sondern Systemresilienz, demokratische Korrekturfähigkeit und positive Netto-Wirkung erzeugt.
7. Offene Standards statt geschlossener Souveränität: Europa sollte offene Schnittstellen, Modellportabilität und offene Sicherheitsbenchmarks fördern, damit Souveränität nicht in nationale Silos kippt.
8. Allianzfähigkeit sichern: Kooperation mit den USA, Kanada, Großbritannien, Japan, Südkorea und anderen Partnern bleibt wichtig – aber nicht als Abhängigkeit ohne Exit, sondern als resiliente Interdependenz.
9. Wirkungskompetenz aufbauen: Verwaltung, Unternehmen und Bildungssysteme müssen lernen, Technologie nicht nur nach Leistung, sondern nach Wirkung, Risiken und Rückkopplung zu bewerten.
10. Demokratische Kontrolle institutionalisieren: Wo KI öffentliche Funktionen berührt, braucht es nachvollziehbare Zuständigkeiten, Audit, Rechtsschutz und öffentliche Rechenschaft.

11. Risiken der Gegenbewegung

Eine wirkungsökonomische Antwort muss ihre eigenen Risiken ernst nehmen. Souveränität kann in Protektionismus kippen. Resilienz kann Bürokratie erzeugen. Wirkungsbewertung kann technokratisch werden. Datenräume können Macht konzentrieren. Sicherheitsargumente können missbraucht werden, um Märkte abzuschotten oder Kritik zu unterdrücken.

Gerade deshalb ist die Wirkungsökonomie kein Ruf nach zentraler Kontrolle. Sie ist ein Ruf nach besserer Rückkopplung. Wirkungsmessung darf nicht Personen bewerten, sondern Systeme, Produkte, Infrastrukturen und Entscheidungen. Sie muss transparent, überprüfbar, rechtsstaatlich und lernfähig sein. Sie muss Unsicherheit offenlegen und darf nicht so tun, als ließen sich komplexe Wirkungen vollständig berechnen.

Der zentrale Schutz gegen technokratische Fehlsteuerung ist demokratische Governance: unabhängige Prüfung, öffentliche Begründung, Widerspruchsmöglichkeiten, offene Standards, plural zusammengesetzte Wirkungsinstitutionen und klare rote Linien gegen Überwachung, Diskriminierung und Machtmissbrauch.

Europa sollte nicht versuchen, eine perfekte Maschine zu bauen. Es sollte ein lernfähiges System bauen: eines, das erkennt, wenn Abhängigkeiten gefährlich werden; eines, das Alternativen schafft; eines, das Fehler korrigieren kann; eines, das Kooperation ermöglicht, ohne sich selbst auszuliefern.

Wirkungsökonomische rote Linie: Technologische Souveränität darf nicht zur Legitimation neuer Überwachung, nationaler Abschottung oder bürokratischer Selbstzwecke werden. Ihr Maßstab bleibt positive Netto-Wirkung für Mensch, Planet und Demokratie.

12. Fazit: Wer Vertrauen exportiert, gewinnt den Weltmarkt

Der Fable-Moment ist ein Warnsignal. Er zeigt, dass die nächste Wirtschaftsordnung nicht nur durch technologische Leistung entsteht, sondern durch die Wirkung dieser Leistung auf Vertrauen, Resilienz und demokratische Handlungsfähigkeit.

Für die USA liegt darin eine strategische Gefahr. Wenn sie Schlüsseltechnologien zunehmend als politisch widerrufbare Ressourcen behandeln, machen sie aus globalen Plattformen konditionierte Binnenangebote. Sie behalten vielleicht technologische Stärke, verlieren aber einen Teil jener Verlässlichkeit, die aus Stärke Weltmarkt macht.

Für Europa liegt darin eine strategische Chance. Nicht, weil Europa plötzlich bessere Modelle hätte. Sondern weil Europa eine andere Ordnungsidee anbieten kann: offene, rechtsstaatliche, interoperable, überprüfbare und wirkungsorientierte Technologie. Eine Technologieordnung, in der Unternehmen nicht zwischen Innovationskraft und Souveränität wählen müssen.

Für international tätige Unternehmen beginnt eine neue Planungsrealität. Sie werden ihre Geschäftsmodelle nicht mehr auf ungetestete Abhängigkeiten stützen. Sie werden regionale Redundanzen aufbauen, Datenräume trennen, Modelle diversifizieren, Verträge neu schreiben und ihre Organisationen föderierter gestalten. Das ist nicht das Ende der internationalen Arbeitsteilung. Es ist ihr Erwachsenwerden.

Die entscheidende Frage der nächsten Jahre lautet daher nicht: Werden wir global oder lokal wirtschaften? Die Frage lautet: Können wir global kooperieren, ohne systemkritisch abhängig zu sein?

Die Wirkungsökonomie gibt darauf eine klare Antwort: Kooperation bleibt wertvoll, wenn sie positive Netto-Wirkung erzeugt. Abhängigkeit wird gefährlich, wenn sie Resilienz, Freiheit und demokratische Korrekturfähigkeit untergräbt. Der sechste Kondratieff wird deshalb nicht von der größten Macht gewonnen. Er wird von dem System gewonnen, das Wirkung, Vertrauen und Souveränität zu einer neuen Ordnung des Wohlstands verbindet.

Kernaussagen für die Debatte

- **Technologische Abhängigkeit ist ein Wirkungsrisiko:** Sie verändert Handlungsfähigkeit, Investitionssicherheit, demokratische Souveränität und Unternehmensresilienz.
- **Die USA riskieren einen Vertrauensverlust:** Wenn Zugang zu Schlüsseltechnologien politisch widerrufbar wird, sinkt ihr globaler Plattformwert.
- **Europa braucht Resilienz, nicht Autarkie:** Eigene Fähigkeiten dort, wo Abhängigkeit systemkritisch ist; offene Kooperation dort, wo sie verlässlich und reziprok wirkt.
- **Internationale Arbeitsteilung wird modularer:** Globale Unternehmen werden regionale Tech-Stacks, Datenräume und Compliance-Architekturen aufbauen.
- **Der sechste Kondratieff ist ein Wirkungszyklus:** Gewonnen wird er nicht durch reine Modellstärke, sondern durch Vertrauen, Resilienz, Gesundheit, Nachhaltigkeit und demokratische Korrekturfähigkeit.
- **Wirkungsrückkopplung ist der Mechanismus:** Wirkungsdaten müssen in Beschaffung, Kapitalzugang, Steuern, Verträge, Managemententscheidungen und öffentliche Infrastruktur zurückwirken.

Quellen und Bezugspunkte

Die folgenden Quellen und Projektbezüge wurden für Anlass, Einordnung und wirkungsökonomische Begriffsführung herangezogen. Zukunftsaussagen im Beitrag sind als Szenarien und wirkungsökonomische Ableitungen formuliert, nicht als gesicherte Prognosen.

1. [1] Anthropic: „Statement on the US government directive to suspend access to Fable 5 and Mythos 5“, 12. Juni 2026.
<https://www.anthropic.com/news/fable-mythos-access>
2. [2] Reuters: „EU Commission looking at practical consequences of US export control directive impacting Anthropic“, 14. Juni 2026.
<https://www.reuters.com/>
3. [3] Clemens Fuest: „Anthropic – Europas Abhängigkeit bedroht die Existenz“, Handelsblatt, 14. Juni 2026.
<https://www.handelsblatt.com/>
4. [4] Natalie Weber: Führender Begriffsleitfaden der Wirkungsökonomie, Version 1.0, 21. Mai 2026.
5. [5] Natalie Weber: Die neue Ordnung des Wohlstands. Wirkung als Steuerungsgröße für Mensch, Planet und Demokratie, Manuskriptfassung 2026.
6. [6] Natalie Weber: NATS_WÖk@allgemein, Abschnitt zum sechsten Kondratieff und zur Leitlogik der Wirkungsmaximierung.

7. [7] Natalie Weber: Grundlagenpapier Wirkungsökonomie WÖk, 2025.

8. [8] Natalie Weber: Whitepaper T-SROI – Der neue Standard für Impact-Controlling in der Wirkungsökonomie, 2025.

Methodischer Hinweis

Dieser Beitrag verbindet aktuelle geopolitische Technologiepolitik mit der Begriffs- und Steuerungslogik der Wirkungsökonomie. Er formuliert Szenarien, keine gesicherten Prognosen, und versteht KI-Souveränität als Frage von Resilienz, Rechtsstaatlichkeit, Kapitalzugang und demokratischer Korrekturfähigkeit.

Für eine Veröffentlichung mit streng wissenschaftlichem Anspruch sollten die externen Quellen um aktuelle Daten zu globaler KI-Rechenkapazität, europäischer Cloud- und Modellinfrastruktur, Exportkontrollrecht, Unternehmensbefragungen und Kapitalmarktrisikoprämien ergänzt werden.